

Barbara trifft auf Julien und Louise

Von Daniel Nübold.

Meschede. Gespannte Blicke richten sich auf den Bus, der am Nachmittag des 17. Mai am Gymnasium der Benediktiner hält. Es ist ein Bus aus Frankreich, voller französischer Schüler und Schülerinnen, die am deutsch-französischen Schüleraustausch mit dem Benediktiner-Gymnasium in Meschede teilnehmen.

Sie kommen aus Douai, einer Stadt, die etwa 150 Kilometer nördlich von Paris liegt. Zunächst besuchen die Franzosen für drei Tage die deutsche Schule, bevor sie dann mit ihren Austauschpartnern nach Douai zurückkehren. So beginnt auch für die 15 deutschen Schülerinnen eine auf-

regende Woche.

„Wir haben erstmal viel in Gruppen zusammen gemacht und uns kennengelernt“, berichtet Lisa Schwefer. Die fremde Sprache aktiv zu nutzen ist natürlich ein Ziel des Austauschs. „Es ist ganz anders, als französisch im Unterricht zu sprechen. Man lernt viel mehr Umgangssprache“, meint Valerie Wegener.

Interessant für die deutschen Schülerinnen wurden die ersten Eindrücke in der französischen Stadt Douai. „Zuerst sah die Umgebung eher heruntergekommen aus. Man ist aber umso überraschter, wenn man hinter der Fassade die schöne Einrichtung der Häuser sieht“, erzählt Lisa Schwermer-Funke.

Neben den Austauschfamilien und der Schule St. Jean in



Haben schnell Freundschaft geschlossen: die Jungen und Mädchen aus Frankreich und Deutschland. (WR-Bild: privat)

Douai lernen die deutschen Mädchen auch die nahe liegende Stadt Lille kennen. „Lille hat eine schöne Alt-

stadt. Wir waren auf dem Rathausurm. Die Austauschgruppe vor zwei Jahren war in Paris auf dem Eiffelturm. Das

ist natürlich kein Vergleich“, meint Elisabeth Wedeking.

Unterschiede werden auch in der Schule sichtbar: „Die Schüler sagen oft, der Unterricht sei undisziplinierter als in Deutschland“, erzählt der deutsche Französischlehrer Hans-Jürgen Friedrichs, der den Austausch organisiert. Der Deutschlehrer in Frankreich, Pierre Magnuszewski, berichtete letztes Jahr: „Ich finde es seltsam, dass die Franzosen immer das deutsche Schulsystem wollen und die Deutschen das französische Ganztagsmodell.“

Spürbar wehmütig verlassen die deutschen Schülerinnen schließlich ihre Austauschfamilien. „Der Austausch war viel zu kurz“, findet Lena Fehling. „Es war anders, aber genial anders.“